



Changemaker für eine Nachhaltige Entwicklung

Vom Verstehen zum Handeln: Zwei Gymnasien bieten Unterrichtsgefässe, in denen Schülerinnen und Schüler Projekte für eine nachhaltige Entwicklung entwickeln – und gleich umsetzen.

Die Einführung des Vier-Jahres-Gymnasiums im Kanton Basel-Landschaft ermöglichte dem Gymnasium Liestal die Einführung der Akzentkurse: Im 2. Semester des 3. Jahrs besuchen die Lernenden halbtägige Kurse mit interdisziplinären Inhalten, die Bezüge zur Arbeits- und Forschungswelt und zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen herstellen. Maja Ruef, Geschichts- und Englischlehrerin, leitet den Akzentkurs «UNESCO – step into action» mit. Die Teilnehmenden lernen die Arbeit der UNESCO, der UNO sowie deren Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung («sustainable development goals» - SDGs) der «Agenda 2030» kennen; in der Theorie und bei einer Exkursion nach Genf kennen.

Eigene Projekte umsetzen

Schon in der dritten Woche fangen die 12 bis 24 Jugendlichen pro Kurs damit an, eigene konkrete Projekte zu lancieren – der eigentliche Schwerpunkt des Kurses. Darin sind sie weitgehend frei, protokollieren aber ihre Arbeitsprozesse. Die letzte Viertelstunde wird im Plenum verbracht und über den Stand der Projekte berichtet. Sie planen Projekte zu den Themen Menschenrechte, Friedensförderung, interkulturelles Lernen, Umweltschutz oder Globale Entwicklung. So entwickelten sie beispielsweise Unterrichtseinheiten zu Kinderarbeit oder kulturellen Begegnung. Oder sie organisierten eine Tagung zum Thema «Zukunft gestalten» mit externen Expertinnen und Experten. Maja Ruef ist folgendes wichtig: «Das individuelle Engagement und eigene Lernprozesse bei der Projektumsetzung im Team sind

zentral – und nicht nur das Resultat der Projekte. Bei der Projektarbeit werden Kreativität und Handlungsorientierung gefördert.»

Lösungen statt nur Probleme

Auch am Gymnasium Yverdon können Jugendliche ihre eigenen Projekte im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung umsetzen. Hier allerdings im Rahmen des maturarelevanten Ergänzungsfachs «Geografie». Geografielehrer Christian Henchoz hat diesen Kurs gemeinsam mit seiner Kollegin Malika Trachsel ins Leben gerufen: «In meinen ersten fünf Jahren als Geografielehrer habe ich den Fokus auf das Wissen über die Probleme in der Welt gelegt, wie z. B. den Klimawandel. Die Schülerinnen und Schüler fragten allerdings immer wieder: 'Wie kann ich diesen Herausforderungen begegnen?' So fokussiere ich nun vermehrt auf mögliche Lösungen und erfolgreiche Projekte zur Behebung dieser Probleme.» Im 1. Semester vermittelt Henchoz die theoretischen Grundlagen einer Nachhaltigen Entwicklung, die immer auch mögliche Problemlösungsansätze beinhalten. Daneben arbeiten die 24 bis 40 Jugendlichen pro Jahrgang ihre Projektideen aus. Im 2. Semester arbeiten sie vor allem an den Projekten und der theoretische Teil richtet sich vermehrt an ihren Interessen aus. Die Projekte und damit verbundenen Probleme werden regelmässig in der ganzen Klasse diskutiert und die Lernenden unterstützen sich so gegenseitig. Die Jugendlichen sollen sich in diesem Kurs vermehrt Kompetenzen der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE) aneignen: kritische Fragen stellen, vernetzend denken, ihre eigenen Werte und Zielkonflikte mit anderen reflektieren und positive Zukunftsvisionen entwickeln. Sie lernen, eine Projektskizze zu erstellen, ihre Pro-

jekte auch nach aussen hin zu verkaufen und wie sie mit Unsicherheit und Misserfolgen umgehen.

Inspiration für andere

Am jährlichen «Journée de la Terre nourricière» werden die Ergänzungsfach- und andere Nachhaltigkeitsprojekte der ganzen Schule präsentiert. «Es ist ein Tag, an dem die ganze Energie der Projekte der Jugendlichen und Lehrpersonen sichtbar wird. Das inspiriert auch andere Kolleginnen und Kollegen für ihren Unterricht.» Die Auswirkungen der bisher über 50 verwirklichten Projekte sind auch ausserhalb der Schule sichtbar: Die Familien der Jugendlichen hinterfragen Gewohnheiten, die Gemeinde Vallorbe hat das Projekt «Vallorbe en transition» übernommen und weitergeführt und Partnerschaften der Schule mit der Gemeinde Yverdon oder Pro Natura sind entstanden. Das Gymnasium Yverdon will ebenfalls etwas zur Erreichung der SDGs beitragen: Im Schuljahr 20/21 tritt eine schulinterne «Agenda 2030» in Kraft. So sollen nicht mehr nur einzelne Projekte verwirklicht werden, sondern die Schule als Ganzes will nachhaltig werden. Maja Ruef und Christian Henchoz möchten die Jugendlichen dazu ermutigen, selbst zu Changemakern für eine Nachhaltige Entwicklung zu werden. «Ich schätze es sehr, dass ich mit dem Akzentkurs den Jugendlichen nicht nur Wissen und Kompetenzen vermitteln kann, sondern vor allem eine Handlungsplattform biete für praktische Erfahrungen», so Ruef. Henchoz meint: «Durch die Entwicklung und Umsetzung ihrer Projekte haben die Jugendlichen die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu nutzen und durch ihr Handeln ihre Mitmenschen zu inspirieren.»

Claudio Dulio und Lea Steinle, éducation21

éducation21 ist das nationale Kompetenzzentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung. www.education21.ch